Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 294. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 203.**

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2.50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus, Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonntag, 26. Juni 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Reform der Gefangenenarbeit.

II.

Es ist gewiß nur anzuerkennen, daß gleichzeitig mit der reichsgesetzlichen Regelung des Strafvollzuges auch Maßnahmen getroffen werden sollen, die das freie Handwerk und Gewerbe von der bedrückenden Konkurrenz der Gefängnisarbeit befreien sollen. Mehr als von diesen im Reich geplanten Aenderungen, versprechen wir uns von den Ausführungen eines Antrages Hammer, der am 4. Juni im Abgeordnetenhause eingebracht und angenommen wurde.

Der konservative Abgeordnete Hammer, der sich durch sein sachkundiges und unermüdliches Eintreten für die wirtschaftlichen Interessen des Mittelstandes und ganz besonders des Handwerks, schon große und dauernde Verdienste erworben hat, hat auch mit seinem Antrage das Richtige getroffen, um das Handwerk endlich von der bedrückenden Konkurrenz der Gefängnisarbeit zu befreien. Durch seinen Antrag wird die Staatsregierung ersucht, zur Erreichung eines wirksamen Schutzes gegen die besonders das Handwerk schwer schädigende Konkurrenz der Zuchthaus- und Gefängnisarbeiten, unter Heranziehung und Beteiligung von Vertretern der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, baldtunlichst Maßnahmen treffen zu wollen. Der Schwerpunkt des Antrages liegt darin, daß nicht allein „vom grünen Tisch", sondern von einem Beirat, bestehend aus Männern der Praxis, Mittel und Wege gesucht werden sollen, um die Gefängnisarbeit so zu regeln, daß sie nicht mehr eine Gefährdung der wirtschaftlichen Interessen des Handwerks bedeutet. In der Begründung seines Antrages wies der Abgeordnete Hammer auf die Klagen hin, die jahraus, jahrein aus Handwerkerkreisen über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit laut würden. Es würde nur wirksame Abhilfe zu schaffen sein, wenn aus Sachverständigen aus den Kreisen des Handwerks und der Landwirtschaft ein Beirat ad hoc oder ein ständiger Beirat gebildet werden würde, der sich den Arbeitsbetrieb in den Zuchthäusern und Gefängnissen auf die erforderlichen Schutzmaßregeln hin, genauer anzusehen hätte. Auch der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, die offizielle Vertretung des Handwerks, habe im vorigen Jahre in Königsberg auf seiner Tagung die Einschränkung der Gefängnisarbeit gefordert. An der Hand einer großen Reihe statistischer Daten und Beispiele wies der Abgeordnete Hammer nach, wie schwer das Handwerk unter der Konkurrenz der Gefängnisarbeit zu leiden habe. Die schwerste Schädigung sei in der Unterbietung der Preise zu erblicken. Die Bestimmung, daß in den Strafanstalten nur Handarbeit und nicht auch Maschinenarbeit angefertigt werden soll, werde vielfach durchbrochen, indem an manchen Plätzen mit Motorenantrieb gearbeitet werde. Die Justizverwaltung beschäftige viele Gefangene in der Landwirtschaft, während das Ministerium des Innern den Standpunkt vertrete, daß Gefangene nicht zu Arbeiten im Freien hergegeben werden dürften, da das Ansehen der freien Arbeiter darunter leide. Deshalb müßten auch Sachverständige aus der Landwirtschaft darüber gehört werden, wo Gefangene in landwirtschaftlichen Betrieben Verwendung finden dürften, wo nicht. Ein Grundfehler sei es ferner, daß die Beamten der Gefängnisse am Reingewinn der Gefängnisarbeit teilhaben. Da sei es nur natürlich, daß sie Arbeiten für das Gefängnis zu gewinnen suchen, die dem freien Handwerk überlassen bleiben müßten.

Der Antrag Hammer wurde von allen Seiten des Hauses begrüßt und der in ihm liegenden gesunden Tendenz freudig zugestimmt. Auch die Vertreter der Ministerien des Innern und der Justiz gaben zustimmende Erklärungen zu dem vorliegenden Antrage ab.

Ein Regierungsvertreter erklärte zwar, es sei nicht richtig, daß Beamte in irgendeiner Weise an dem Ertrage der Gefängnisarbeit beteiligt wären, gab aber doch zu, daß Beamten, die sich besondere Mühe geben, um die Gefangenen anzulernen und dadurch gewissermaßen eine Mehrleistung gegenüber den anderen Aufsichtsbeamten vollführen, eine bescheidene Remuneration gewährt werde. Auch führten die Behörden nur einen kleinen Prozentsatz ihrer Aufträge den Gefängnissen zu, der größere Teil der Aufträge werde an freie Unternehmer vergeben. Die Anregung auf Hörung von Sachverständigen nehme die Gefängnisverwaltung freudig auf. Die Beteiligung der Gefängnisverwaltungen an Submissionen sei streng verboten, wo sie etwa trotzdem erfolgt sei, werde Remedur geschaffen werden.

Der Antrag Hammer wurde denn auch einstimmig angenommen, sogar mit Zustimmung der Sozialdemokraten und ohne vorherige Kommissionsberatung. Bei dem beklagenswerten Parteihader, der heute im Abgeordnetenhause herrscht, gewiß eine seltene Erscheinung, die aber am besten dafür spricht, daß der Abgeordnete Hammer mit seinem Antrage wieder einmal den Nagel auf den Kopf getroffen hat.

Der Arbeitszwang für die Gefangenen ist ein unentbehrlicher Bestandteil der Freiheitsstrafe. Ohne ihn würde eine seelische Verwilderung unter ihnen Platz greifen und die Selbstmorde in den Strafanstalten würden bald eine Massenerscheinung werden. Wenn — woran wohl kaum zu zweifeln ist — nach den Erklärungen der Regierungsvertreter solche Sachverständigenbeiräte eingeführt werden und diesen ein maßgebender Einfluß eingeräumt wird, so wird das die Arbeit der Gefängnisverwaltung, eine schädliche Konkurrenz der Gefangenenarbeit zu verhindern, erheblich erleichtern. Für die Gefangenen würde die Arbeit im Freien, in der frischen Luft, gesundheitlich vorteilhafter sein als eine ständige Arbeit in geschlossenen Räumen. Die leider oft notwendige Beschäftigung von ausländischen Arbeitern bei Eisenbahnbauten und anderen Kulturarbeiten und auch in der Landwirtschaft, bringt oft schwere Belästigungen der benachbarten Bevölkerung und andere Unzuträglichkeiten mit sich. Da dürfte es sich doch empfehlen, unsere Gefangenen mehr als bisher zu Arbeiten im Freien zu verwenden und auf die Ausländer nach Möglichkeit zu verzichten. In landwirtschaftlichen Betrieben könnten auch die weiblichen Gefangenen passende Beschäftigung finden. Auch diese Frage wird sich mit Hilfe eines Sachverständigenbeirates überall zur Zufriedenheit der Interessenten lösen lassen.

Unleugbar werden sich der großen Frage der Neuregelung der Gefängnisarbeit große Schwierigkeiten in den Weg stellen, wenn sie so gestaltet werden soll, daß ihre schädlichen Auswüchse vollständig beseitigt, die Arbeit selbst aber schon um der Gefangenen willen, erhalten bleiben muß. Die Hauptsache bleibt, daß die Gefängnisarbeit dem freien Handwerk und Gewerbe überhaupt keine Konkurrenz mehr machen kann. Und wenn die Herbeiführung dieser Lösung auch noch so großen Schwierigkeiten begegnen sollte, sie müssen überwunden werden im Interesse unseres schwer um seine Existenz ringenden Handwerkerstandes. Zu dieser Lösung hat uns der Antrag Hammer den einzig richtigen Weg gewiesen!

Umschau im Auslande.

Ein merkwürdiges Bild der Leistungsfähigkeit französischer Techniker haben die kläglichen Versuche gezeigt, die Leichen der Unglücklichen zu bergen, die mit dem „Pluviose" untergegangen sind. Wenn man bedenkt, daß die Japaner die riesigen Fahrzeuge der gesunkenen russischen Kriegsflotte ohne jeden Fehlversuch in kurzer Zeit vom Grunde des Ozeans hervorholten, erscheint dieses Versagen völlig unbegreiflich, und die Mutmaßung liegt nahe, daß es auf anderen Gebieten nicht um vieles besser stehen wird. — Die eben zum Abschlusse gelangte französische Volkszählung hat eine Bevölkerung von 39 252 245 Köpfen ergeben, gegen 38 269 011 im Jahre 1901. Im Vergleich zum Jahre 1908 sind die Geburten um 33 000 gesunken, die Todesfälle um 11 274 gestiegen. Die Heiratsziffer betrug auf 10 000 Köpfe 157 gegen 161 im Jahre 1908, die Zahl der Scheidungen auf 10 000 Einwohner 6,65 gegen 3,68 im Jahre 1900. Trübe Aussichten für die französische Heeresergänzung.

Was Roosevelt nach seiner Rückkehr beginnen wird, beschäftigt die Oeffentlichkeit lebhaft. Immer mehr mehren sich die oft seltsamen Angebote, die er erhält. Jedenfalls wird immer klarer, daß der frühere Präsident auch weiterhin eine führende Rolle im politischen Leben der Union spielen wird, mag er wollen oder nicht. Ob er zum drittenmal den Präsidentenstuhl besteigen wird, liegt nur an ihm. Entscheidend ist es nur für das politische Leben, auf wessen Seite er sich stellt, und wo er seine Verbündeten und seine Gegner sucht. Sicher ist, daß die Demokraten, deren Aussicht auf Erfolg bei den nächsten Kongreßwahlen in der letzten Zeit so gestiegen ist, ihn fürchten. Denn kandidiert Roosevelt wieder, dann fallen ihre Chancen unter Null.

Wieder einmal gehen Gerüchte um, die von der Erhebung Montenegros zum Königreich zu melden wissen. Daß dieser Wunsch in Montenegro besteht und daß Fürst Nikita den Ehrgeiz hegt, als dritter in die Zahl der slawischen Balkankönige aufgenommen zu werden, ist auch nicht unwahrscheinlich, zumal diese Bestrebungen bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der Dynastie Petrowitsch Njegosch zu den Regentenhäusern in Italien und Rußland von diesen gebilligt und gefördert werden. Gelegentlich der Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Nikolaus I. soll nun die Königsproklamation am 15. August stattfinden. In Serbien würde man diesem Vorgange mit gemischten Gefühlen zusehen, denn noch immer ist die durch den Verschwörerprozeß hervorgerufene montenegrinisch-serbische Feindschaft nicht behoben. Bei den Jubiläumsfeiern wird daher auch der kleine Prinz Paul Karageorgiewitsch den König Peter vertreten.

Die chinesische Regierung zeigt große Befriedigung gegenüber den mäßigen und gerechten Ansprüchen Englands und Japans, die beide für den ihren Staatsangehörigen bei den Unruhen in Tschangscha zugefügten Schaden erhoben haben. Die Forderungen beider Staaten fußen auf genauen Abschätzungen; die Frage einer Bestrafung der Schuldigen ist nicht aufgerollt worden. England und Japan geben sich mit der Leistung von Schadenersatz zufrieden, da die chinesische Regierung versprochen hat, in Zukunft die volle Verantwortung für ähnliche Ereignisse zu tragen.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser in Kiel.** Es wird uns von dort gemeldet: Der Kaiser nahm am Sonnabend vormittag von einem Boot aus einige Neueinrichtungen und Neubauten der Kaiserlichen Werft in Augenschein. An Bord der „Hohenzollern" nahm der Kaiser später Meldungen des Marineattachees in Paris, Kapitän zur See Starke und von Professor Hergesell entgegen. Hergesell erschien in der Uniform des Luftschifferbataillons.

* **Kaiser und Kanzler.** Der Reichskanzler ist am Sonnabend nachmittag 1 Uhr nach Kiel abgereist.

* **Der Großherzog von Oldenburg** ist in Fredensborg eingetroffen und vom König und der Königin von Dänemark empfangen worden.

* **Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht** einen königlichen Erlaß über die Anlegung einer dreitägigen Trauer für sämtliche Offiziere der Fußartillerie, um das Andenken des verstorbenen Artilleriegenerals Edler von der Planitz zu ehren.

* **Zu den bevorstehenden Veränderungen im Kolonialdienst** schreibt man uns: Nachdem Gouverneur Dr. Seitz nunmehr in Deutschland eingetroffen ist, dürfte die Entscheidung über eine Reihe von Veränderungen bald zu erwarten sein. Ob Dr. Seitz tatsächlich die Leitung des südwestafrikanischen Schutzgebietes übernehmen wird, ist noch nicht als sicher anzusehen. Denn es wäre ebensowohl denkbar, daß er das Amt des Unterstaatssekretärs im Kolonialamt übernehmen wird. Hierfür spricht jedenfalls seine genaue Kenntnis aller Verhältnisse des Kolonialamtes, die er in seiner jahrelangen Tätigkeit dort als Dirigent und vortragender Rat erworben hat. Sollte er diesen Posten übernehmen, dann hätte allerdings die Ernennung des Geheimen Legationsrat von Jakobs, des früheren Generalkonsuls in Kapstadt, zum Gouverneur von Südwestafrika viel Wahrscheinlichkeit für sich. Als Nachfolger des Dr. Seitz in Kamerun darf man wohl den Geheimen Legationsrat Dr. Gleim, den langjährigen Referenten für Kamerun im Kolonialamt ansehen, der bereits während des Disziplinarverfahrens gegen den früheren Gouverneur von Puttkamer stellvertretender Gouverneur in Kamerun war. Seine eingehende Kenntnis der Kolonie und aller Bedürfnisse für ihre wirtschaftliche Erschließung bieten jedenfalls eine Garantie dafür, daß die unter Dr. Seitz eingeleitete erfreuliche Entwicklung des Schutzgebietes nicht zum Stillstand kommen wird. Auch die guten Beziehungen der in Kamerun ansässigen Handelskreise zum jetzigen Gouverneur dürften sich auf Herrn Dr. Gleim als Nachfolger übertragen.

* **Tarifierung von Abfällen.** Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrats beschloß in seiner Sitzung am 20. d. M. in Schwarzburg i. Thür.: „Frachtvergünstigungen für geringwertige Abfälle, die vorzugsweise zur Fälschung von Futtermitteln Verwendung finden, sind im Interesse der Landwirtschaft energisch zu bekämpfen."

* **Die Hellfeld-Angelegenheit.** Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte verhandelte in Sachen Hellfeld gegen den Fiskus des russischen Reiches. Vertreten waren Hauptmann von Hellfeld, das Bankhaus Mendelssohn u. Co. und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die russische Regierung war nicht vertreten. Der Gerichtshof erkannte für recht, daß der Rechtsweg in dem beim Amtsgericht Berlin-Mitte anhängigen Zwangsvollstreckungsverfahren in dieser Sache unzulässig sei. Daher sei der vom Minister des Auswärtigen erhobene Kompetenzkonflikt als begründet zu erachten und deshalb der Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluß des Amtsgerichts Berlin I aufzuheben.

* **Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins,** „Großherzogin Elisabeth" ist am 24. Juni wohlbehalten vor Travemünde angekommen und wird nach der Wismarbucht weitersegeln.

Ausland.

Frankreich. Der Verband des sozialistisch-radikalen Wahlkomitees in Paris hat beschlossen, den Industriellen Jacquelin wegen des skandalösen Wahlvertrages mit seinem Gegenkandidaten Chevaux aus der Partei auszuschließen.

Der Senator Gervais berichtet im „Matin", der Kriegsminister habe beschlossen, gewissermaßen als Fortsetzung der Kriegsschulen einen Kursus für höhere militärische Studien einzurichten, an dem besonders tüchtige, begabte jüngere Majore und Oberstleutnants teilnehmen sollen. Der Kursus werde von dem Kommandeur der Kriegsschulen und Mitgliedern des obersten Kriegsrates sowie dem Generalstabschef oder dessen Stellvertreter geleitet werden.

Der König der Bulgaren, der zurzeit in Paris weilt, begab sich nach Chalons, um dort den Flugversuchen und Uebungen mit Aeroplanen beizuwohnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191006262-18/fragment/page=0001

Rußland. In der Stadt und dem Gouvernement Petersburg ist gestern der Zustand des außerordentlichen Schutzes aufgehoben und bis zum 17. September 1910 durch den verstärkten Schutz ersetzt worden.

Zur Lage auf Kreta. Wir erfahren aus Malta: Der große geschützte Kreuzer „Diana" ist am Sonnabend von hier nach Kreta abgegangen.

Die Luftschiffahrt.

Ein neues Luftschiff für Düsseldorf.

Neben dem „L. Z. 7" soll Düsseldorf nun bald ein zweites Luftschiff erhalten, und zwar im Gegensatz zu den Motorluftschiffen mit zylindrigem Tragballonkörper ein Calotten-Luftschiff. Die Gondel und die Hülle sind bereits fertig, und man hofft, den noch fehlenden Versteifungsring in etwa zwei Monaten von den Mannesmannröhrenwerken zu erhalten, so daß dann sofort die Probeaufstiege beginnen können. Das Luftschiff, das etwa 300 000 Mark kosten wird, ist ein entlasteter Drachenflieger nach Ingenieur Rodeck und Dr. Gans-Fabrice. Die Hülle präsentiert sich als mächtiger Pilz von 40 Meter Durchmesser, die Gondel hat einen Motor von 100 Pferdekräften. Die gesamte maschinelle Antriebskraft des Luftschiffes ruht auf einer Drehscheibe in der Mitte des Gondelbodens, eine Einrichtung, durch die das Luftschiff nach jeder Richtung der Windrose fahren kann, ohne daß es erforderlich ist, die Stellung des Ballons zu ändern. Die Stadt Düsseldorf hat für das neue Luftschiff bereits ein Gelände an der Nähe der Golzheimer Heide zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau einer Halle soll in Kürze begonnen werden.

Der deutsche Luftschiffertag,
der am 3. und 4. September in Dresden stattfinden sollte, ist bis zum Oktober vertagt worden. Der Tag steht noch nicht fest. Diese Verschiebung machte sich durch eine Verlegung des Kongresses des internationalen Luftschifferverbandes notwendig.

Zum Jubelfest des Vereins Steigra.

Wir erhalten noch folgenden Festbericht, der eine wertvolle Ergänzung unserer bisherigen Nachrichten darstellt:

Buntes Leben sah am 15. Juni die alte Landgrafenstadt Frenburg im Thüringer Gau. Viele wettergebräunte Mannen zogen zu ihren Toren ein wie damals, als der eiserne Landgraf seinen Schwager, dem Barbarossa, in einer Nacht die lebendige Mauer um die Mauenburg auferbaute, die besser war als Turm und Stein. Der Verein Steigra hatte am 15. Juni seine Mannen aufgeboten, seine Gäste geladen, um das Fest fünfzigjährigen Wirkens zu feiern. Als der Gäste erster gab dem Feste die Weihe der Hohenzollern-Statthalter in Sachsen, Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident von Hegel. Das ganze Zusammensein war eine Bekundung, daß Thüringens Männer sind wie ihre Ahnen, treu ihrem Herzog und königlichen Herrn, aber daß sie auch gleichen ihren Nachbarn, den Chatten, von denen der Römer Tacitus schreibt, daß sie gut verstehen, sich ihre Führer zu wählen und gut verstehen, ihren Führern zu folgen. Der langbewährte Führer des Vereins Steigra, Herr von Helldorff-St. Ulrich, ist bekannt durch seine glückliche Hand in Vereinsunternehmungen, und er hatte wieder gesorgt, daß sich Steigra sehen lassen konnte.

Das Jubelfest gliederte sich in drei Teile, in die Versammlung im Schützenhause, in das gemeinsame Festessen im Lichthof der Sektkellerei von Kloß und Förster und in das Gartenfest am Abend. Zur Versammlung saßen im Saale dichtgedrängt jung und alt, Frauen und Männer, viele mußten wegen Mangel an Raum draußen bleiben. Herr Landrat von Helldorff begrüßte die Erschienenen, insbesondere Se. Exzellenz den Herrn Oberpräsidenten und beglückwünschte den Verein Steigra herzlichst zu seinem Jubelfeste. Der Herr Oberpräsident erinnerte, begrüßte die Bauern des Querfurter Gaues und wünschte dem feiernden Vereine ferneres Gedeihen, ihm schlossen sich an der Vertreter der Landwirtschaftskammer, Herr Graf von der Schulenburg-Bitzenburg, der auch im Namen des Nachbarvereins Querfurt sprach, ferner die Vertreter der Nachbarvereine Naumburg und Wiehe.

Herr von Helldorff dankte und begrüßte die Seinen und die Gäste herzlichst, indem er auf die Abhängigkeit der Landwirtschaft von unserm Gott hinwies, der uns endlich Regen geschickt habe. Er betonte, wie diese Abhängigkeit keine Last bedeute, sondern ein Gefühl des Geborgenseins, was wiederum uns dahin lenke, zu denken, daß wir alle vereinzelt nichts, geschlossen im Verein mehr und geschlossen in der Treue zu König und Vaterland viel seien. Es folgte darauf der Festbericht durch den Vereinssekretär Herrn Pastor Voigt aus Wetzendorf, der auch gedruckt zur Verfügung stand. Er behandelte in großen Zügen die Tätigkeit des Vereins in den verflossenen 50 Jahren. Wahlspruch für den Bericht war der Ausspruch des Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt: „An dem festen und sicheren Besitz des Bodens durch lange Geschlechter, von dem Urahn bis zum letzten Enkel hinab, befestigt sich die Sitte, das Gesetz, die Ehre, die Treue, die Liebe. Der Bauer ist des Vaterlandes erster Sohn. Wer ein festes und glorreiches Vaterland will, der macht festen Besitz und feste Bauern. Die Erde muß nicht wie eine Kolonialware aus einer Hand in die andere gehen, des Landmanns Haus muß kein Taubenschlag sein, wovon mit leichtfertigem Herzen aus- und eingeflogen wird. Wo das ist, da stirbt die Sitte, Ehre und Treue, da stirbt zuletzt das Vaterland." — Gründer des Vereins sind die Gutsbesitzer Förste und Samuel Rühlmann aus Jüdendorf, der Verein wuchs in kurzer Zeit hoch, ging jedoch nach einer Spanne Zeit Stillstand mählich zurück bis zum Jahre 1877/78, als der jetzige Vereinsführer Mitglied und Führer wurde. Es geht zu weit für diesen Bericht, die Tätigkeit des Vereins nur in den Hauptzügen zu schildern, es sind riesige Summen, welche der Verein aufgewendet hat, um die mannigfachen Zweige der Landwirtschaft zu fördern, um überall Anregung zu geben, um auf allen Gebieten den Landwirt des Vereinsgebietes auf die Höhe seines raßlos auftrebenden Gewerbes zu bringen. Nur folgende Zahlen seien gegeben: der Verein gab seit 1870—1910 aus für die Hebung der Viehzucht 307 202 Mk., für die Hebung des Ackerbaues einschließlich Obstbaues 158 869 Mk., für die allgemeine Vereinstätigkeit 44 855 Mark, zusammen 510 906 Mk. Die Einführung der Zucht von Arbeitspferden, der Zucht des Simmentaler Rindes, die Hebung der Schweine- und Geflügelzucht, die gemeinsame Beschickung großer Schauen, die Veranstaltung eigener Schauen und Viehmärkte, die Kontrolle von Dünger und Saatgut bei gemeinschaftlichem Bezug, die Feldkonkurrenzen und Anbauversuche, die Prämiierung alt- und treugedienter Leute, die Errichtung der Haushaltungsschule Nebra, die Betätigung auf volkswirtschaftlichem Gebiete sind Angelegenheiten, die dem Wissenden langjährige Arbeit im Verein vor Augen führen.

Im Hauptvortrag sprach darauf der Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Herr Oekonomierat Dr. Rabe über: „Die Entwickelung der Landwirtschaft im Kreise Querfurt während der letzten 50 Jahre." An der Hand der Angaben seines Herrn Vaters aus St. Ulrich und der Schilderung des Bauermeisters Koch in Schönewerda gab der Vortragende ein anschauliches Bild der Zustände vor den Separationen, als man mit kleinen Aufwendungen Kleines erreichte, auch nur Kleines zu erreichen brauchte. Allmählich kam die freie Benutzung des Geldes, über Nacht kam der Rübenbau, das Rückgrat der heutigen Landwirtschaft im Kreise Querfurt, bessere Düngungsarten, bessere Sorten kamen auf dem Felde zur Geltung und wir stehen noch nicht am Ende der Entwicklung. Gering gerechnet ist der jährliche Mehrwert allein bei den vier Hauptgetreidearten auf 750 000 Ztr. Korn mit einem Wert von 4½ Millionen Mark jährlich zu schätzen, was die Landwirtschaft des Kreises Querfurt für die Volksernährung bietet gegen früher. Aber auch zehn- bis zwanzigfach sind die Aufwendungen der Landwirtschaft in den einzelnen Ausgabetiteln geworden; sie zeigen, daß der Landwirt das wenigste für sich behält, daß er es ausgibt für Löhne, für den Gewerbefleiß und den Handel. Der Sprecher verglich dann die allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse und Anschauungen der alten und der neuen Zeit. Er beleuchtete, wie der frühere Landwirt Freihändler war und die Rufe nach Schutzzöllen aus der Industrie kamen, weil Deutschland — nachdem der Zollverein und die Eisenbahnen den Verkehr im Innern entwickelt hatten — ein Ausfuhrland für landwirtschaftliche Produkte war und ein Einfuhrland industrieller Erzeugnisse. Als aber ausländisches Getreide in unseren Häfen erschien, als rumänisches und russisches Getreide unser Land billig passierte und unsere eigenen Märkte drückte, da schwenkten auch die Ansichten unserer Landwirte um und erkannten, daß die Lehre von der freien Konkurrenz, vom Freihandel, nicht nach den engen Handelsverhältnissen der Kleinstadt zu beurteilen sei als ein „Naturgesetz", sondern daß die Frage nach Schutzzoll oder Freihandel eine Frage der Zweckmäßigkeit sei, die mit der praktischen Wohlstandspflege verknüpft sei, damit Jedem das Seine werde. Der Sprecher gedachte verschiedener Männer des Kreises, die schon vor 50—60 Jahren hervorgetreten und zu ihrer Zeit schon in den Erkenntnissen heimisch waren, deren wir uns jetzt rühmen. Er gedachte besonders des Großvaters des jetzigen Landpflegers des Kreises Querfurt, des Herrn von Helldorff, dem die Bauernschaft des Kreises Querfurt ein Denkmal aus deutschen Steinen schulde. Er habe schon 1848 die Bildung von Landwirtschaftskammern gefordert, er habe die ausländische Konkurrenz minder hoch siehender Länder vorausgeschaut und er habe hohen Anteil an der Errichtung der landwirtschaftlichen Hochschule in Halle wie an der Berufung des vor kurzem verstorbenen „Vater Kühn". — Die Landwirtschaft habe augenblicklich gute Zeiten hinsichtlich der Preise, trotzdem sei sie heute ein schweres Gewerbe, eine gewerblich geübte Kunst. Es kann heute der Dumme nicht mehr Landwirt sein, jeder muß in unseren Schulen etwas gelernt haben — das gilt für den Nachwuchs beiderlei Geschlechts — damit so viel Verständnis und Berufsfreude in das Leben hinübergerettet werde, um nicht zu vergagen und um der Vorfahren Hof zu erhalten.

Mit Vorantritt der Naumburger Jägerkapelle marschierte man zur Sektkellerei. Der Lichthof war in eine große, sinnig geschmückte Festhalle verwandelt, in der an langen, gedeckten Tischen in bunter Reihe sich wohl 500 Festteilnehmer vereinigten. Herr von Helldorff brachte hier das begeistert aufgenommene Kaiserhoch aus und mahnte zur Einigkeit. Das Mahl war gut, manches gute Wort wurde gesprochen, Freunde und Bekannte freuten sich der Geselligkeit und des Vereins, fröhlich wurden gemeinsame Lieder gesungen, hell klangen die Hörner der Jäger. Abends wurde getanzt, und ein glänzendes Gartenfest mit Feuerwerk schloß das würdig verlaufene Fest des Vereins Steigra. Dem tätigen Verein, wünschen wir ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen! Das bleibt nicht aus, wenn der Spruch des Festberichtes beherzigt wird:

Ihr Herren, seid einig und klug,
Habt doch sonst Mißgönner genug,
Trachtet, daß gemeiner Nutz sich mehr,
Daß werdet Ihr haben Lob und Ehr! —t.

Der Allensteiner Mordprozeß.

In der Sitzung am Sonnabend wurde als erster Zeuge Landgerichtsrat Krieger-Allenstein vernommen, der im ersten Prozeß Untersuchungsrichter war. — Vert. R.-A. Salzmann: Ist hem Untersuchungsrichter bekannt, daß ich wiederholt den Antrag gestellt habe, Hauptmann v. Goeben mit meiner Klientin zu konfrontieren? Weiß er, aus welchen Gründen dieser Antrag abgelehnt wurde? — Zeuge: Ich habe nicht die Genehmigung, diese Frage zu beantworten. — Vors.: Ich bitte den Zeugen, sich die Genehmigung zu verschaffen. — Hierauf wurde die Zeugin Neubauer nochmals aufgerufen. Vors.: Sie haben uns bei der letzten Vernehmung gesagt, Sie seien immer in Stellung gewesen, und zwar zuletzt bei einem Frl. v. Macks. — Zeugin: Jawohl. — Vors.: Wie sind Sie denn mit der Dame bekannt geworden? — Zeugin: Durch die Gefängnisinspektion. — Vors.: Die Dame soll Sie aus Mitleid und Gefangenenfürsorge aufgenommen haben. — Zeugin: Nein, als Gesellschafterin. — Vors.: Wo wohnten Sie zuletzt? — Zeugin: Stadtiter Straße 81 bei Frau Fischer. — Vors.: Wohnten Sie nicht auch Hedemannstraße 6? — Zeugin: Jawohl. — Vors.: Das soll eine bekannte Kupplerin gehabt haben. — Zeugin: Ich habe mich, als ich das erfuhr, sofort von ihr getrennt. — Vors.: Für die Wohnung sollen 3000 Mark Miete gezahlt sein. Zu welchem Zweck wurde denn die Wohnung benutzt? — Zeugin: Als Pensionat. — Vors.: Für Herren und wieviel Damen standen denn zur Verfügung? — Zeugin: Gar keine. — Vors.: Sie sind durch Beschluß vom 30. Mai aus der Wohnung herausgesetzt worden. — Zeugin: Ich habe den Mietskontrakt mitunterschrieben, der Beschluß galt gegen jeden, der das getan hatte. — Vors.: Weshalb haben Sie uns davon nichts gesagt? — Zeugin: Ich bin nicht danach gefragt worden. — Erster Staatsanwalt: Wie lange war die Zeugin bei Fräulein v. Macks als Gesellschafterin tätig? — Zeugin: Vom 1. Februar bis 1. Mai. — Erster Staatsanwalt: Wie oft war Hauptmann v. Goeben 1907 in Berlin? — Zeugin: Er war etwa elf- oder zwölfmal in Berlin. — Inzwischen ist Untersuchungsrichter Landrichter Krieger wieder erschienen und hat vom Landgerichtspräsidenten Nessel die Genehmigung zur Aussage nach allen Richtungen erhalten. Er wiederholt zunächst seine Aussage über die Zeugin und beantwortet dann die Frage des Verteidigers R.-A. Salzmann wie folgt: Die Angeklagte fühlte sich geistig und körperlich nicht wohl. Aber Unklarheit habe ich bei ihr nicht gefunden. Auf frühere Vernehmungen konnte sie sich überhaupt nicht besinnen. Infolgedessen hatte ich Bedenken, die Angeklagte Herrn v. Goeben gegenüberzustellen. Ich ging zum Sanitätsrat Stoltenhoff, der bei der Angeklagten Schlaflosigkeit und hochgradige Nervosität feststellte. Die Angeklagte wurde dann nach Kortau überführt. Ich wollte abwarten, wie sich ihr Zustand dort entwickeln würde. Als Herr Rechtsanwalt Salzmann erneut den Antrag auf Gegenüberstellung stellte, legte ich diesen Antrag wiederum dem Sanitätsrat Stoltenhoff zur Aeußerung vor. Sanitätsrat Stoltenhoff sagte, daß vorläufig mit Rücksicht auf den Zustand der Angeklagten eine Gegenüberstellung nicht möglich sei. Ich habe dem Sanitätsrat Stoltenhoff erneut Anträge des Verteidigers Salzmann unterbreitet, aber der Zustand der Angeklagten verschlimmerte sich und sie verfiel schließlich vollkommen in Geisteskrankheit. Dann wurde auch Hauptmann v. Goeben nach Kortau überführt. Da ich annehmen mußte, daß die Gegenüberstellung unter solchen Umständen bei der Angeklagten eine kolossale Aufregung hervorrufen würde, habe ich eine solche Gegenüberstellung nicht für angängig gehalten. — Nächster Zeuge ist Weinert, der früher Bursche beim Major v. Schönebeck war. — Vors.: Sie sollen in der Kaserne Redensarten über ihre frühere Herrin gemacht und gesagt haben, daß sie sich mit allerlei Leuten abgegeben habe. — Zeuge: Ich weiß, daß, wenn der Major verreist war, häufig junge Herren kamen, die von der Angeklagten im Gartenzimmer oder im Salon empfangen wurden. — Vors.: Wurde dann das Zimmer abgeschlossen? — Zeuge: Manchmal ja, aber nicht immer. — Zeugin Aufwärterin Marie Nowozin-Allenstein war 1906 als Aushilfe bei der Familie v. Schönebeck eingetreten. — Vors.: Haben Sie einmal bemerkt, daß ein Taschentuch oben aus dem Fenster heraushing? — Zeugin: Ja, ein Taschentuch war mit der Spitze in der Fensterecke eingeklemmt. — Vors.: Ein Herr Schweder aus Berlin hat dem Gericht angezeigt, daß er der Zeugin Neubauer gegenüber wohnt. Er habe verschiedene Beobachtungen machen können. Das Gericht beschließt, den Zeugen, der als Zeitungsvertreter im Saal anwesend ist, zu vernehmen. — Vors.: Sie müssen danach wohl Fräulein Neubauer schon längere Zeit kennen? — Zeuge: Ich habe sie nicht gleich wiedererkannt, ich erinnere mich aber jetzt, sie wohnte mir gegenüber in der Hedemannstraße. Früher war ein Sanatorium im Hause, dann erschien eines Tages eine Ankündigung: Privatlogis auf Tage, Wochen und Monate. Ich nahm gleich an, daß es ein Kuppelquartier sei. Nach etwa vier Wochen, Anfang Mai, wurde dann der größte Teil der Möbel abgeholt. Ich habe nachher noch zwei Damen und einen Herrn in der Wohnung gesehen. Ich glaube, die Portierfrau meines Hauses hat Angaben erstattet. — Der Vorsitzende läßt die Zeugin Neubauer hereinkommen. Fräulein Neubauer, der Zeuge wohnt Ihnen gegenüber, er sagt, daß er die ganze Wirtschaft beobachtet habe. — Zeugin: Dafür kann ich doch nicht. — Vors.: Er sagt, daß kein Zweifel sei, daß in Ihrer Wohnung eine Art Bordell oder, wie es in Berlin heißt, Absteigequartier gewesen ist. — Zeugin: So lange ich in der Wohnung war, ist so etwas nicht vorgekommen. — Sodann wird Hauptmann von Häften aufgerufen. — Vors.: Haben Sie die Genehmigung vom Generalstab, alles auszusagen? — Zeuge: Die beschränkte Genehmigung. — Vors.: Sie sollen die kriegsgeschichtlichen Darstellungen des Burenkrieges, die vom Generalstab herausgegeben waren, abgefaßt haben unter Assistenz des Hauptmanns v. Müller? — Zeuge: Ja. — Vors.: Das Material dazu soll Ihnen Hauptmann v. Goeben gegeben haben. Es wird nun behauptet, daß Hauptmann v. Goeben Ihnen etwas Falsches mitgeteilt hat. Er soll gesagt haben oder doch haben durchblicken lassen, daß er an einigen Schlachten, besonders am Spionskop, teilgenommen habe. Auf diesen Mitteilungen soll die Redaktion der kriegsgeschichtlichen Darstellungen beruhen. — Zeuge: Ich habe den Auftrag gehabt, Einzelhefte der kriegsgeschichtlichen Darstellung des Burenkrieges auszuarbeiten. Es waren die Hefte 33, 34 und 35. Bei den Heften 34 und 35 hat mir der damalige Oberleutnant von Müller geholfen. Das Quellenmaterial, besonders über die Darstellung der Schlacht am Spionskop, beruhte auch auf den Darstellungen des Oberleutnants von Reitzenstein, des jetzigen Hauptmanns von Wichmann, des Oberst Schiel, sowie auf einem wertvollen Bericht von autoritativer Stelle von der Burenseite. Außerdem standen mir Aufzeichnungen des Hauptmanns v. Goeben zur Verfügung, die zum Teil auch mündlicher Art waren. Sowohl aus den mündlichen Mitteilungen des Hauptmanns v. Goeben wie auch aus seinen schriftlichen Angaben habe ich den Eindruck gewonnen, daß er an dem Gefecht am Spionskop persönlich teilgenommen hat. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß Hauptmann v. Goeben tatsächlich zu dieser Zeit nicht in Südafrika, geschweige denn am Spionskop gewesen sein kann, muß ich sagen, daß das Material, das der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Generalstabes zur Verfügung gestellt wurde, historisch dennoch einwandfrei ist, wie eine Nachprüfung, die wir vorgenommen haben, ergeben hat. Der Bericht von autoritativer Seite der Buren deckt sich vollkommen mit den Angaben Goebens. Es sind eben nur nicht seine persönlichen Eindrücke. Ich habe die Vermutung, daß Hauptmann v. Goeben die Angaben dieses Burenberichtes und persönliche Mitteilungen, die er vom General Botha, der ihm persönlich sehr nahe stand, bekommen hat, hinterher erzählt hat, als seine persönlichen Eindrücke, als Selbsterlebtes. Eine materielle Irreführung des Generalstabes liegt also nicht vor, sondern Hauptmann v. Goeben hat lediglich mich persönlich irregeführt. Es ist mir nicht recht verständlich, weshalb er das getan hat. Ich muß noch bemerken, daß ich Hauptmann von Goeben ursprünglich in den Einzelheften des Generalstabes als meine Quelle anführen wollte, Goeben hat mich aber damals gebeten, seinen Namen wegzulassen. Ich möchte noch etwas hervorheben: Es ist hier behauptet worden, Goeben sei aus Engländerhaß nach Südafrika

Neuenahr

Heilanzeigen: Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane.

Kurmittel: Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art, Inhalatorien, Fango-Behandlung. Für Hauskuren: Thermal-Wasserversand. [0099

Wohnung Kurhotel: Einziges Hotel in unmittelbarer Verbindung mit dem Badehause, ausserdem viele gute Hotels und Privatpensionen.

Illustrierte Broschüren gratis und franko durch die

Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinland).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191006262-18/fragment/page=0002

gegangen. Das ist nicht zutreffend. Ich habe sehr viel mit ihm darüber gesprochen und ich kann sagen, es ist ihm garnicht eingefallen, aus Haß gegen die Engländer nach Südafrika zu gehen. Mir persönlich hat er gesagt, daß das Motiv seines Hinausgehens nach Südafrika eine Herzensangelegenheit mit einer verheirateten Frau gewesen ist. Ich habe im Generalstabe eine Liste aufstellen lassen von den Teilnehmern am Burenkrieg, auf der jeder Burenkämpfer genau verzeichnet ist, ebenso an welchem Gefecht und Operationen er teilgenommen hat. Diese Zusammenstellung rührt von Hauptmann von Wichmann her, einem Mann von absolut zuverlässiger Glaubwürdigkeit. Bei Hauptmann von Goeben steht nun in dieser Liste nur der Vermerk: Führte ein deutsches Korps. Weitere Angaben finden sich auf dieser Liste nicht. Wenn nun Hauptmann v. Goeben, der mir persönlich nahestand, sagte: Ich habe an dem und dem Gefecht teilgenommen, so habe ich das natürlich ohne weitere Nachprüfung geglaubt. So ist das bedauerliche Mißverständnis entstanden. — Vors.: Wenn die Angaben des Hauptmanns v. Goeben sich nicht gedeckt hätten mit dem Bericht von der Burenseite, so hätten Sie selbstverständlich Anstoß genommen? — Zeuge: Natürlich, dieser Bericht von der Burenseite ist übrigens in der Hand des Hauptmanns v. Goeben gewesen und dieser hat ihn dem Generalstabe überlassen. Er hat ihn also gekannt und ich glaube, er hat seine Angaben gemacht analog den Angaben dieses Berichtes. Er hat dann als persönliche Eindrücke und als selbsterlebt das hingestellt, was in diesem Bericht als die persönlichen Erlebnisse der Generale Botha und Burger angegeben ist. — Vors.: Es steht in dem Personalbogen etwas von einer Verwundung des Hauptmanns v. Goeben in der Schlacht bei Tabanchu. Auch an dieser Schlacht soll Hauptmann v. Goeben nicht teilgenommen haben. — Zeuge: Das habe ich in den Zeitungen gelesen. Ich kann auch darüber keine Aufklärung geben. — Vert. R.-A. Bahn: Hauptmann v. Goeben hat auch dem Freiherrn von Schrenk-Notzing gegenüber von 11 Gefechten gesprochen, an denen er angeblich teilgenommen hat. Der Zeuge sagte, Hauptmann von Goeben wäre ein erledigter Mann gewesen, wenn die Sache herausgekommen wäre. Hätte er dann ein ehrengerichtliches Verfahren zu befürchten gehabt? — Zeuge: Das wollte ich aussprechen. — Vert. R.-A. Bahn: Glauben Sie auch, daß ein militärstrafrechtliches Verfahren gegen Hauptmann von Goeben eingeleitet worden ist? — Zeuge: Das wäre wohl die Folge gewesen. — Staatsanw.-Rat Poschmann: In den Personalbogen fehlt jede Angabe über die Marinezeit Goebens. Dann wird gesagt, er habe bei dem Feldartillerie-Regiment Nr. 86 gestanden, wo er niemals war, und Hauptmann von Goeben anerkannte den Personalbogen mit seiner Unterschrift am 6. Mai 1900, als er unzweifelhaft in Afrika war. Er war in Bureauarbeiten überhaupt etwas salopp. — Zeuge: Er war mehr ein Mann der Tat, als ein Mann der Feder. — Staatsanw.-Rat Poschmann: Haben Sie je Goebens Werk über den Burenkrieg gelesen und ist darin etwas über die Schlacht am Spionskop gesagt? — Zeuge: Das Werke erschien zuerst als Beiblatt zum „Militärwochenblatt". Nach meiner Erinnerung ist vom Spionskop darin nicht die Rede. Ich füge hinzu, daß ich damals von den Goebenschen Angaben den Eindruck absolutester Wahrhaftigkeit hatte. Er war sonst in seinen Angaben sehr zurückhaltend, wenn er auch mir manches gesagt hat, von dem ich schon damals annahm, daß er renommierte. Hierauf gab Hauptmann Beutelmoser folgende Erklärung ab: Ich schließe mich der Wahrnehmung des Hauptmanns Haesten in jeder Beziehung an. Nun habe ich in den Zeitungen gelesen, daß Hauptmann a. D. Schloifer in meiner Abwesenheit hier eine Erklärung abgegeben hat. Ich habe diese Erklärung selbst nicht mit angehört, kenne sie also nur aus der Presse. Aus der Fassung, die sie hatte, könnte man den Schluß ziehen, als ob die Freunde des verstorbenen Hauptmanns von Göben nach dem bisherigen Ergebnis der Beweisaufnahme entschlossen wären, das Andenken ihres Kameraden preiszugeben. Ich kann mir die Auffassung des Herrn Schloifer nur insofern zu eigen machen, als ich ebensowenig wie er daran denke, Handlungen, die verwerflicher Natur sind, auch nur mit einem Wort zu beschönigen. Herr von Göben aber hat die schwere Schuld, die er auf sich geladen hat, ebenso schwer gebüßt. Nach meiner Ueberzeugung ist die Mehrzahl seiner Freunde nicht gewillt, ihm ihr freundschaftliches Mitgefühl auch über das Grab hinaus zu entziehen. — Vors.: Ich habe diese Erklärung zugelassen, ebenso, wie die Erklärung des Hauptmanns Schloifer.

Nachdem noch einige Feststellungen aus den Akten gemacht sind, erklärt der Vorsitzende, daß damit sämtliche Beweismittel erschöpft sind. — Hierauf wird zur Entgegennahme der Gutachten geschritten. Zunächst handelt es sich um das Gutachten des Professors Dr. Puppe über die noch immer strittige Frage, in welcher Weise Major v. Schönebeck erschossen worden ist. — Sachverständiger Prof. Dr. Puppe: Auch ich hatte Zweifel, ob die Ereignisse sich tatsächlich so abspielten, wie Göben sie geschildert hatte, oder ob die Tötung im Bette erfolgt ist. Diese Frage drängte sich ja damals jedem auf. Es war ja die ganze Affäre noch in frischer Erinnerung, und ich konnte einige mir fehlende Feststellungen sofort durch die Kriegsgerichtsräte vornehmen lassen. Schon damals aber war eine genaue Feststellung, ob die Tötung im Bett erfolgt ist oder nicht, nicht möglich. Ich möchte hervorheben, daß, als ich 1909 mein Gutachten erstattete, ob die Tötung im Bett erfolgt ist oder nicht, bereits das Gutachten eines Herrn, eines Waffenfabrikanten, vorgelegen hatte. Der Gutachter sagte, Herr von Schönebeck sei im Bett getötet worden und habe sich nachher noch an die Stelle geschleppt, an der er zusammengebrochen sei. Allgemein haben ja die Kopfschüsse zur Folge, daß der Getroffene vornüber stürzt, aber es gibt auch Ausnahmen. — Vors.: Spricht nicht der Umstand, daß die Leiche auf dem Rücken lag, dafür, daß Herr von Schönebeck sich noch nicht in der Auslage befunden hat? — Sachverst. Prof. Dr. Puppe: Das möchte ich nun nicht sagen. Daß die Leiche mit einem Fuße noch an der Türschwelle lag, beweist ebenfalls nichts. Die Leiche lag auf dem Rücken, neben dem Kopf war eine Blutlache, einige Blutspritzen waren am Bett. Es spricht nichts dafür, daß Major v. Schönebeck nicht an der Stelle, wo er hingestürzt gefunden wurde, auch erschossen worden ist. Der Schußkanal geht in gerader Richtung horizontal von vorn nach hinten. Hauptmann von Göben war 177,5 Zentimeter, Major von Schönebeck 173 Zentimeter groß. Wenn man hinzurechnet, daß Göbens rechtes Bein eineinhalb Zentimeter länger war als das linke, so kommt man zu einer Größe von 176 Zentimeter gegen 173 Zentimeter bei Major von Schönebeck. Die Augen der beiden Männer lagen jedoch in derselben Höhe. Die Angaben Göbens gingen dahin, daß er an der Tür gestanden hat, als Major von Schönebeck erschien, und daß das Schlafzimmer erleuchtet war. Er hat weiter gesagt, daß Major von Schönebeck abdrücken wollte, und daß er in diesem Moment selbst abgedrückt habe. Die Entfernung, aus der der Schuß abgegeben sein muß, haben wir festgestellt an dem Zerstreungskegel des verbrannten Pulvers. Dieser Zerstreuungskegel hatte bei Major von Schönebeck einen Durchmesser von 30—32 Zentimeter. Das entspricht einer Entfernung von einem halben Meter, aus der der Schuß abgefeuert worden ist. Von Blutspuren war im Kopfkissen nichts zu finden, so daß der Schuß im Bett auf keinen Fall abgegeben sein kann. Ich komme daher zu dem Schluß, daß der verstorbene Major von Schönebeck den Schuß empfangen hat als er stand und daß die Angaben des Hauptmanns von Goeben durch den objektiven Befund durchaus gestützt werden.

Zum Schluß der Sitzung berichtete Gerichtsarzt Privatdozent Dr. Strauch-Berlin über den Gesundheitszustand, in dem sich die Angeklagte bei ihrer Verhaftung in Charlottenburg befand. Der Sachverständige hatte keinen Zweifel, daß es sich um eine schwer hysterische Person handle. Unter diesen Umständen kam der Sachverständige zu dem Schluß, daß die Angeklagte haftunfähig sei. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Verhandlung wird Montag 9½ Uhr fortgesetzt. Am Montag werden die Sachverständigen über den Geisteszustand der Angeklagten und des Hauptmanns v. Goeben vernommen werden.

Kurorte und Reisen.

:/: **„Am holländischen Meeresstrande".** Unter diesem Titel hat die holländische Eisenbahngesellschaft eine Broschüre erscheinen lassen, die auch durch das internationale öffentliche Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, gratis bezogen werden kann.

‡ **Solbad und Inhalatorium Salzungen (Thüringen)** teilt mit, daß bis zum 24. d. Mts. 1569 Personen zur Kur dort eingetroffen sind.

Börsen- und Handelsteil.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Juni.

Aktiva:			
1. Metallbestand (der Bestand an kurzfälligen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 M. berechnet)	M.	1 165 926 000 Zun.	9 493 000
davon Goldbestand	„	860 121 000 Zun.	5 133 000
2. Best. an Reichskassenscheinen	„	70 435 000 Zun.	611 000
3. do. an Noten anderer Banken	„	28 358 000 Zun.	5 007 000
4. do. an Wechseln	„	836 906 000 Abn.	4 638 000
5. do. an Lombardforderungen	„	75 610 000 Zun.	953 000
6. do. an Effekten	„	70 466 000 Abn.	8 971 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„	166 564 000 Zun.	8 969 000
Passiva:			
8. Grundkapital	M.	180 000 000 unverändert.	
9. Reservefonds	„	64 814 000 unverändert.	
10. Betrag der umlauf. Noten	„	1 460 745 000 Zun.	26 082 000
11. Sonst. tägl. fällige Verbindlichkeiten	„	676 002 000 Abn.	15 279 000
12. Sonstige Passiva	„	32 704 000 Zun.	421 000

Wochenbericht über Kaliwerte.

Die Mitteldeutsche Privat-Bank, Akt.-Ges., schreibt unter dem 24. Juni cr.: Die bereits zu Ende der Vorwoche eingetretene Befestigung konnte in dieser Woche weitere Fortschritte machen. Besonders die Auslassungen des Vorsitzenden, Herrn Gerhard Korte, in der am Sonnabend stattgehabten Gewerkenversammlung von Burbach und Walbeck trugen wesentlich zur Belebung des Marktes bei. Speziell wurde mitgeteilt, daß durch die Grubenaufschlüsse neue Mengen hochprozentiger Kalisalze bei beiden Werken vorgerichtet seien. Bekanntlich enthält das Effekten-Konto von Burbach erhebliche stille Reserven. Diese bestehen in 1 Million Mark vollgezahlten Ummendorf-Eilsleben-Aktien, 1 Million Mark 5% Walbeck-Obligationen, 550 Kuxe Walbeck, 45 Kuxe der 100-teiligen Gewerkschaft Alleringersleben, sowie 115 000 Mk. anderen Effekten. Auch die Finanzlage des Schwesterwerkes Walbeck ist eine günstige, so daß dieses über ein Bankguthaben von 1 500 000 Mk. verfügt und außerdem noch rund 420 000 Mk. eigener Obligationen im Besitz hat. Der Nettoüberschuß des 1. Quartals dieses Jahres stellt sich auf 251 424 Mk. Weiter günstige Berichte brachten die Werke Rothenberg (Nettogewinn pro 1909 1 010 291 Mk. gegen 876 175 Mk. i. V.) und Hohenfels mit 1 217 614 Mk. gegen 1 104 882 Mk. i. V. heraus. Die Hannoverschen Kaliwerke konnten nach langjährigen, schwierigen Arbeiten das Steinsalz erreichen und erscheint der Schacht somit gesichert. Bei der Gewerkschaft Sachsen-Weimar ist das Kalilager mit einem Prozentgehalt von 17—19% Reinkali angetroffen, so daß die hochprozentigen Salze direkt aus der Grube gefördert werden können. Der Kalabsatz soll, wie in der letzthin stattgehabten Aufsichtsratssitzung des Syndikats mitgeteilt wurde, befriedigend sein. Auch eine Nachricht, wonach der Nordtrust mit Ausgleichspropositionen an das Syndikat herangetreten sei, fand im Markt eine günstige Auffassung. Es dürfte wohl in nicht allzu ferner Zeit einer definitiven Einigung der noch außenstehenden Werke Aschersleben, Sollstedt und Einigkeit zu rechnen sein. Von schweren Werten standen Burbach in erster Linie in Nachfrage, die einen Gewinn von rund 1000 Mk. erzielten; Walbeck gewannen auf fortgesetzte Käufe der Spekulation ca. 600 Mk., Alexandershall standen unverändert bei 11 800 Mk. in Nachfrage. Großherzog von Sachsen, Günthershall, Kaiseroda und Salzmünde gewannen etwa 100—200 Mk., Johannashall auf die Erklärung von 100 Mk. Ausbeute sogar 450 Mk. Von Mittelwerten wurden Heldrungen bis 2775 Mk., Großherzog Wilhelm Ernst bis 4050 Mk., Hohenzollern bis 6475 Mk., Rothenberg bis 3100 Mk. und Thüringen bis 7500 Mk. bezahlt. Auch Hermann II und Reichskrone, die lange vernachlässigt waren, begegneten wieder größerem Interesse, so daß der Kurs bis 3900 Mk. bezw. 1840 Mk. anzog. Von Aktien wurden Deutsche Kaliwerke auf die in Aussicht stehende Generalversammlung 6% höher bewertet, auch Hattorf ca. 2% gebessert. Sonst wurden noch Adler, Heldburg, Krügershall, Hallesche Kaliwerke und Nonnenberg in Posten umgesetzt. Von kleinen Werten sind einige Umsätze in Fallersleben, Felsenfest, Großherzogin Sophie, Mariaglück und Wendland zu verzeichnen.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 25. Juni. Getreide und Futtermittel (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, stetig, englischer gut 193 bis 190 M., mittel —,— M., gering bis —,— M., do. Sommer- gut 193—199 M., mittel — bis — M., do. Kolben Sommer- gut ——— M., do. Rauhgut —,— M., do. ausländischer gut 207—214 M. Roggen still, inländ. gut 138 bis 143 M., mittel — bis — M. Gerste, ruhig, hiesige Chevaliergerste gut —— M., mittel do. —,— M., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut — bis — M., mittel —,— M., ausländische Futtergerste ruhig, gut 110—115 M., feinste über Notiz. Hafer still, inländ. gut 150 bis 160 M., ausländischer —,— M. Mais unv., runder gut 148—151 M., amerikan. bunter 140—146 M. Erbsen hiesige Viktoria gut —,— M., grüne Folger —,— M.

— **Berlin**, 25. Juni. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg: Märk. 196—197 M. ab Bahn. Normalgew. 755 g. Abnahme im Juli 199,75—200,25 bis 199,75 M., im September 189,75—190,25—189,75 M., im Oktober 190,00—189,75 M., im Dezember 190,25—190 M. Tendenz: fester. Roggen für 1000 kg inländ. 144,00—145,00 M. ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im Juli 148,50—148,25 M., im September 150—150,25 M., im Oktober 151,50 M. Tendenz: ruhig. Hafer per 1000 kg Normalgew. 450 g Abnahme im Juli 146,75 M., im September 150,75 M., im Oktober 152,25 M. Tendenz: matt. Mais per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Juli —,— M. Tendenz: still. Weizenmehl per 100 kg brutto einschl. Sack. Nr. 00 24,50—27,50 M., feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,60—19,70 M. Tendenz: ruhig. Rüböl für 100 kg mit Faß. Abnahme im lauf. Monat 53,50 M. Br., im Oktober 50,70—50,60—51,10 M., im Dezbr. 51,50—51,30—51,40 M. Tendenz: fest.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin**, 25. Juni. Weizen loko 196—198 M. Juli —,— M., September —— M. ab Bahn und frei Wagen. Roggen loko 144,00—145,00 M., Juli —,— M., September —,— M. ab Bahn und frei Wagen. Gerste, leichte inländische Futtergerste 130,00—136,00 M., schwere do. 137,00—153,00 M., russische und Donau leichte 114—120 M., do. schwere 121—130 M. frei Wagen und ab Bahn. Hafer, märk., mecklbg., pomm., posn., schles. fein 164—173, do. mittel 153—163, do. gering 147—152, russ. u. Donau mittel —,— M. frei Wagen und ab Bahn. Mais, amerikan. mixed alter 154—156 M., neuer abl. 140—147 M., runder 150—154 M. frei Wagen. Erbsen, inl. Futterware, mittel 151—161 M., russische do. 151—161 M., feine Taubenerbsen 162—170 M., Viktoriaerbsen —,— M., kleine Kocherbsen —,— M. frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 24,50—27,50 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 17,60 bis 19,70 M. Weizenkleie, grobe 10,25—11,50 M., feine 10,25 bis 11,50 M. Roggenkleie 9,85—10,85 M.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 25. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4357 Rinder (darunter 1332 Bullen, 1615 Ochsen, 1390 Kühe und Färsen), 1589 Kälber, 15 299 Schafe, 11 723 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen: A. 47 bis 48 Lebendgewicht, 84—85 Schlachtgewicht; B. 43—45 (75—80), C. 41—42 (70—74), D. —— (——) M. Bullen: A. 43—45 (75—80), B. 40—42 (69—74), C. 38—39 (63—67), D. —,— (—,—) M. Färsen u. Kühe: A. 46—47 (82—84), B. 40—44 (74—78), C. 36—39 (63—66), D. 33—35 (60—62), E. 32 (bis 59), F. —— (——) M. Kälber: A. 73 bis 90 (bis 121), B. 58 bis 63 (99—106), C. 49—57 (87—98), D. 34—45 (66—85) M. Schafe: A. 38—43 (83—86), B. 35—38 (72—81), C. 28—35 (60—72), D. —— (—,—) M. Schweine: A. — (—), B. 51 (64—64), C. 50—51 (62—64), D. 48—50 (60—63), E. 47 bis 49 (59—61), F. 45—46 (56—58) M. — Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab und hinterläßt als geringen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang anfangs ruhig, später glatt, es wird ziemlich geräumt. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird nicht ganz geräumt.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin**, 25. Juni. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) Butter: Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 112—114 M., do. IIa Qual. 111—112 M. — Schmalz: Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 70,25—70,75 M., amerikanisches Tafelschmalz Borussia 72,00 M., Berliner Stadtschmalz Krone 71,50—76,00 M., Berliner Bratenschmalz Kornblume 72,50—76,00 M. — Speck: ruhig.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebauleben für Provinz, Allgemeines, Börsen-, Handelsteil: Max Ebeling; für Oertliches Heinrich Miesschner; Schlußredaktion Al. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Halle a. S. wohnhaften Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 vom 4. bis einschließlich 11. Juli 1910 innerhalb der Geschäftsstunden im Bureau VIII, Rathausstraße Nr. 19 II, Zimmer 70, zu jedermanns Einsicht ausliegen. Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der Frist im genannten Bureau schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Halle a. S., den 25. Juni 1910. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1814 durch den Regiments-Quartiermeister Johann Christian Kreye und die Witwe des Kaufmanns Christian Gottlieb Theune von dem Baumeister Friedrich erworbene Grabbogen Nr. 48 auf dem hiesigen Stadtgottesacker ist seit 60 Jahren durch die Friedhofsverwaltung umfriedet erhalten worden. Auf Grund eines Vertrages vom 30. Mai 1849 fordern wir diejenigen, welche ein Eigentumsrecht an dem Grabbogen resp. an einem Teile desselben nachzuweisen vermögen, auf ihre Rechte schriftlich oder mündlich im Bureau VIII, Rathausstraße 19 II, Zimmer Nr. 64, bis zum 15. August 1910 geltend zu machen, andernfalls der Bogen eingezogen und der Friedhofsverwaltung zur Verfügung gestellt werden wird.

Halle a. S., den 24. Juni 1910. Der Magistrat.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 1874 betr. die Firma **Thronicker & Lipffert** in **Aumendorf** ist heute eingetragen: Die Prokura des **Hillmar Lipffert** ist erloschen.

Halle a. S., den 22. Juni 1910.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 19.

In dem Handelsregister Abt. A Nr. 795 betr. die Firma **Th. Stade**, hier, ist heute eingetragen: Frau verwitwete Kaufmann **Stade, Louise geb. Haase**, ist Inhaberin des Geschäfts.

Halle a. S., den 21. Juni 1910.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 19.

Lastfuhrgeschäft

in Thür. Residenz mit alter treuer Kundschaft, 6 Pferden, 14 Wagen rc., einschl. **großem, solidem Grundstück** soll, weil alleinstehend, für 48 000 Mk. bei 15 000 Mk. Anzahlung **verkauft** werden. Näheres unter **Nr. 1572** durch **Gustav Ad. Hoffmann, Leipzig 20.** [1237

95 Stück erstklassige englische Zuchtschafe,
2—3 Jahre alt, 90 Pfund schwer,
haben preiswert abzugeben
Gebrüder Friedmann & Nussbaum,
Cöthen, Anhalt. [3052

Dienstag, den 28. d. Mts.
habe wieder eine Auswahl [1236

belg. Arbeitspferde.
Sangerhausen. Fernspr. 46. **Wilhelm Stock.**

Villengrundstück,
hochherrsch., Lafontainestr., mit schön. Vor- u. Hintergarten, 18 heizbaren Zim. resp. Kam., reichl. Zubehör u. all. Komfort, äußerst preisw. **zu verkaufen.** Gef. Off. unter **B. F. 2015** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Besten Thüringer Stückkalk
zum **Bauen** und **Düngen,**
gemahl. Stückkalk sowie
gemahl. kohlens. Kalk empf.
zu bill. Tagespreisen [2644
Schraplauer Kalkwerke,
Aktiengesellschaft,
Halle a. S.,
Martinsberg 2.

Ernteseile
mit □-Klötzchen,
Kokosseile, Bindegarn.
Rob. Günther, Quedlinburg.

Gebrauchte Guitarre kauft
Off. unt. Halle a. S. Schließfach 210.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191006262-18/fragment/page=0003

M. 30 000 000 Meininger Hypothekenbank 4 %ige Pfandbriefe.
Emission XV, unkündbar bis 1920.

Voranmeldungen auf diese Pfandbriefe zum Kurse von **100.75 %** nehmen wir bis zum 1. Juli d. Js. **kostenfrei** entgegen. [1231

Spar- u. Vorschuss-Bank zu Halle a. S.

G. H. Fischer, Bankgeschäft
Halle a. S., Königstrasse 2,
empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen,
An- u. Verkauf mündelsich. Wertpapiere
und **anderer Effekten.** [0954
Scheck-, Konto-Korrent-, Wechsel-Verkehr.
Vermietung feuer- und diebessicherer Schrankfächer (Safes).

Versand- [0392
Sch 8 eln,
Hutschachteln in allen Grössen. Reise-Kartons mit Lederriemen, Lagerkästen in jed. Ausführung.
Hall. Kart.-Fabr. Georg Hild, Ludw.-Wachererstr. 28 (Neubau).

Sommer-Trikotagen, Strümpfe, [8051
langgestreift, aparte Muster.
Oetting, Grosse Steinstrasse 12.

Spar- u. Vorschuss-Bank, A.-G.
Rathausstr. 4 **zu Halle a. S.** Fernspr. 103.
Annahme von Bareinlagen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6monatliche Kündigung.
Eröffnung von Check-Konten.
An- u. Verkauf von Wertpapieren. Wechselverkehr. Beleihung v. Wertpapieren, Hypotheken, Waren etc. Konto-Korrent-Verkehr. Gewährung von Baugeldern. Ausstellung v. Wechseln, Checks u. Kreditbriefen auf alle in- u. ausländ. Hauptplätze. Vermittelung von Zahlungen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten etc. und alle damit verbundenen Leistungen.
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots, besonders während der Reisezeit.
Einlösung sämtl. Coupons, Dividendenscheine, verl. Effekten etc.
Verkaufsstelle von Pfandbriefen der
Deutschen Hypothekenbank, Meiningen,
und anderer erster Hypothekenbanken.
Die am 1. Juli 1910 fälligen Coupons werden an unserer Kasse eingelöst. [0793
Spar- und Vorschussbank zu Halle a. S.

Massivgoldene **Verlobungsringe, fugenlos,**
das Stück von **4 M** an bis **40 M**
Juwelier **Tittel,** Schmeerstr. 12, Ecke Zapfenstraße. Fernspr. 3495. 1239]

Steinholz-Fussböden
Otto Schulze, 1236
Königstr. 18. — Tel. 1792.

---

ff. Weide-Tafelbutter
in Postpaketen, 8 u. 9 Pfd., 1,20 Mk. à Pfd. frko. **Tilsiter Vollfettkäse,** zirka 9 Pfd., 70 Pfg. à Pfd. Streng reelle Bedienung. [0519
Versandhaus J. Allies, Kaukehmen in Ostpreußen.

Kutschgeschirre,
nur eigene solide Fabrikate, kaufen Sie am billigsten bei [2767
H. Langrock Nachf., Poststraße 9/10.

K. Mauersberger

Fabrik: **Ammendorf** bei **Halle a. S.** **Fernruf Nr. 20.**

Färberei
und
Chemische Reinigung
für
Damen- und Herren-Kleider,
Innen-Dekorationen, Möbelstoffe jeder Art.

Waschanstalt
für
Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.
— am Platze konkurrenzlos. —

Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Polstermöbel und Teppiche jeder Art.

Färberei und Wäscherei
für
Federn und Handschuhe.

Eigene Läden: [0389
Leipzigerstrasse 33, Fernspr. 1248,
Geiststrasse 15 (Adler-Apotheke), Fernsprecher 1252,
Moritzkirchhof 5,
Grosse Steinstrasse 1—2, am Kleinschmieden,
Steinweg 27, am Rannischen Platz,
Gr. Steinstrasse 39, nahe Walhalla
und diverse durch Plakate erkenntliche Annahmestellen.

Grösstes u. leistungsfähigstes Spezial-Etablissement der Provinz.
Abholung und Zustellung auf Wunsch kostenfrei im Stadtgebiet.

Auf meine Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe mache ich besonders aufmerksam.

Paul Schauseil & Co.,
HALLE A. S.,
BITTERFELD–DELITZSCH–EILENBURG.

Wir vermieten in der in unserem Bankgebäude
Halle a. S., Poststrasse Nr. 18,
nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten

STAHLKAMMER
stählerne Schrankfächer (Safes)

in verschiedener Grösse und übernehmen ferner zur Aufbewahrung in derselben für längere oder kürzere Zeit **verschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.).**; ausserdem haben wir kleine

Stahlschrankfächer
(sogenannte **Sparkassen-Safes**)
in unserer Stahlkammer aufgestellt, die wir zum Preise von **M. 4.— p. a.** vermieten.

Die Besichtigung unserer Stahlkammer ist jederzeit gern gestattet.
Vermietungs-Bedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. [2939

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft.

Automobile
Windhoff (ruhigster Tourenwagen),
Loreley (gold. Medaille 1910),
Lastautomobile, [0376
Pneumatik-Reparatur-Anstalt
Paul Ehrhardt, **Halle a. S.,** Kirchnerstrasse 8.

Fernsprecher 164. **Fernsprecher 164.**
Eduard Eder,
Spiegelstr. Nr. 12,
empfiehlt in größter Auswahl und allen Preislagen
Beleuchtungskörper
für Elektrisch, Gas, Spiritus und Petroleum.
Sämtliche Ersatzteile.
Gaskocher, Gasplätten, Gasheizöfen.
Großes Lager in
Badeeinrichtungen für Gas- u. Kohlenfeuerung.
Sitz-, Rumpf- u. Kinderbadewannen.
Zimmerklosetts — Bidets.
Ausführungen von Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen.
Baukempnerei und Apparatebau.
Viele Referenzen über große Staats- und städtische Bauten. Kostenanschläge bitte einzufordern. [1240

Polizei-Verordnung
betreffend den
Verkehr mit Kraftfahrzeugen
in der
Provinz Sachsen.

Vorstehende Verordnung ist als Broschüre (bequemes Taschenformat) zum Preise von 50 Pfg. per Stück im
Verlage von Otto Thiele,
Expedition der Halleschen Zeitung,
Halle a. S., Grosse Brauhausstrasse 30,
zu haben.

Die Phonola

ist das beste Instrument für persönliches Klavierspiel u. ermöglicht **jedem Laien** künstlerisch Klavier zu spielen. Für den des Klavierspiels unkundigen Musikfreund ist sie ein wahres Bedürfnis und ein hoher seelischer Gewinn. Phonola-Luxus-Broschüre gratis u. franko durch den Alleinverkauf der Fa. **Albert Hoffmann,** a. Riedeckplatz.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche u. s. w. weben (rote Schrift auf weißem Band) **H. Schnee Nachfg., Gr. Steinstraße 84.**

Tätowierung, **Mutter- und Feuermale** werden in kurzer Zeit entfernt.

In einigen Großstädten wird das Verfahren von Aerzten ausgeübt.
Viktor-Scheffelstr. 15 p. r.
Sprst. 9-11 u. 3-7, Sonnt. v. 9-12 Uhr.

Bewährte Haarfärbemittel, Spezialitäten billigst in der Parfümerie **Oscar Ballin,** Leipzigerstr. 91.

Eine freundliche Bitte noch vor der Reife:
Ein'gen Mädchen, schwach und [arm an Blut,
Die ihr Brot verdienen mühsamer [Weise.
Eine Ferienerholung auch täte so [gut!
Wer gibt dafür eine kleine [Spende?
Daß recht sie verwandt wird, [d'rauf seh'n wir genau
Und wünschen, daß segnen Gottes [Hände
Geber und Gabe.
Pfarrer **Bach** und **Frau,** Herderstraße 10.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger),
vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.
Versicherungsbestand 900 Millionen Mark
Vermögen 340 Millionen Mark
Neuabschlüsse 1909: Mark 74 Millionen.
Neues, vorteilhaftestes Prämien- u. Dividendensystem
Unanfechtbarkeit ⊛ Unverfallbarkeit ⊛ Weltpolice.
Vertreter in **Halle a. S.:** [1872
Hugo Klauke, Generalagent, Martinstraße 11,
Johannes Erbss, „ Magdeburgerstraße 8.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
für industrielle [2706
und landwirtschaftliche Betriebe.
Eleganteste Installation von Wohnräumen.
Grosses Lager von **Beleuchtungskörpern.**
K. Rast, Halle (Saale), Geiststrasse 28. Telephon 169.

Schreibarbeiten jeder Art
wissenschaftl. u. geschäftl., Hand und Maschine, Vervielfältigungen, Rundschrift, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen, Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Konter-, Bureauarbeit auf Stunden u. Tage auch ins Haus und nach auswärts.
Karlstrasse 16. **Fernsprecher 2794.**

HANSA
Backpulver
bleibt unerreicht.
Nährmittel-Fabrik „Hansa" Hamburg.
Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Engr.-Niederl. b. **Düben & Herrmann** und **Gutschow & Barnicke.**

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telephon 158.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191006262-18/fragment/page=0004

Gedenktage.

27. Juni.

1789. Der Liederkomponist Friedrich Silcher geboren.
1816. Der Erfinder der Holzschleiferei, Friedrich Gottlob Keller, geboren.
1848. Die Nationalversammlung beschließt die Einsetzung des Reichsverwesers.
1848. Der Novellist Heinrich Zschokke gestorben.
1856. Der Begründer des Bibliographischen Instituts in Leipzig, Joseph Meyer, gestorben.
1866. Schlacht bei Langensalza.
1866. Gefechte bei Trautenau (Niederlage der Preußen) und Nachod.

Tagesspruch: Das Tüchtige, und wenn auch falsch,
Wirkt Tag für Tag, von Haus zu Haus;
Das Tüchtige, wenn's wahrhaft ist,
Wirkt über alle Zeit hinaus.
Goethe.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 26. Juni.

Dies und das.

Das Vereinswesen in Halle. — Viel Kenntnisse und noch mehr Erkenntnis.

Halle marschiert mit seiner großen Zahl von Vereinen gewiß nicht in der letzten Reihe jener Orte, in denen das Wort: „Wo zwei oder drei Deutsche versammelt sind, da gründen sie einen Verein!" noch nicht zur Wahrheit geworden ist. Wenn es auch in Halle einen Verein der Billardspieler meines Wissens noch nicht gibt, und also wenigstens auf einem geselligen Gebiete noch Lorbeeren einer Vereinsgründung zu pflücken sind, so dürfte das aber auch in unserem Vereinswesen die einzige Lücke sein. Es ist also eine ungeheure Summe von Zeit, Kraft und Geist nötig, um allen Bestrebungen, die durch die mannigfaltigsten Vereine bei uns erreicht werden sollen, gerecht werden zu können. Ob das Ziel immer der Anstrengung würdig ist, die zu seiner Erreichung gemacht werden? Das läßt sich nun freilich weder zahlenmäßig berechnen, noch auch aus Tatsachen ableiten. Ich fürchte aber, wenn ein Rechnungsabschluß auf diesem Gebiete möglich wäre, dann würde das Ergebnis doch nicht befriedigend sein trotz den ständig in den Jahresberichten der Vereine und Gesellschaften wiederkehrenden Vermerken: das abgelaufene Vereinsjahr war ein günstiges. Allerdings: meine Befürchtung zahlenmäßig zu begründen, dazu bin ich auch nicht in der Lage, ich muß mit dem Dichter sagen: Gefühl ist alles!

Mag dem nun sein, wie ihm wolle, Halle hat mehr wie andere Orte gewisse Verpflichtungen auf dem Gebiete des Vereinswesens, Verpflichtungen, die sich den Bildungsbestrebungen unserer Zeit dienstbar machen. Halle als altberühmte Universitäts- und Schulstadt, von der aus zu verschiedenen Zeiten tiefeingreifende geistige Bewegungen ausgegangen sind, darf sich dieser Verpflichtungen nicht entschlagen. Neben den mannigfachen Vereinsbestrebungen, die sich die verschiedensten gesellschaftlichen und geselligen Zwecke zum Ziele gesetzt haben, müssen auch solche nebenher gehen, die dem Bildungshunger der Gegenwart zu genügen trachten. Das geschieht denn auch und zwar in verschiedenerlei Formen. Es werden Vorträge und Vorlesungen gehalten, die mit allen möglichen geistigen Fragen und Anschauungen bekannt machen und Erkenntnis anstreben, man stellt Bücherreien zur Verfügung und veranstaltet bildende und belehrende Ausstellungen. Alle Volkskreise sucht man in den befruchtenden Strom neugewonnener Kenntnisse und Erkenntnisse hineinzuziehen. Ich erinnere nur daran, wie im vergangenen Winter in vielen Vereinen Vorträge in großen Mengen gehalten worden sind fast auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst, der Technik. Der Blick der Hörer ward erweitert, eine Elastizität des Geistes ward erzielt, wie man sie früher bei manchen Bevölkerungsschichten nicht für möglich gehalten hätte. Heute hörte man über Nietzsche reden, morgen über die Erfolge der deutschen Kolonialpolitik, übermorgen über die Gefahren der Tuberkulose, dann über Monumentalmalerei, am nächsten Tage über vorgeschichtliche Funde, über die Literaturen der Völker, über die Frauenfrage, über die Musik in ihrem Verhältnis zu anderen Künsten, über Volkswirtschaft usw. usw. usw. Unterrichtslehrgänge wurden eingerichtet für solche, die solcher allgemeinen Bildung noch bar sind und doch danach verlangen. Kurz, auf allen Gebieten des Wissens herrschte ein außerordentlicher Betrieb und viele, viele Kräfte waren tätig, um der Unwissenheit und Unkenntnis, die gegenüber den Geisteswissenschaften noch besteht, den Garaus zu machen.

Das ist zu loben und wird gewiß Früchte bringen. Und doch habe ich ein leises Bedenken dabei. Nicht darum, daß so viel gelehrt wird. Allein, wenn ich mir die lange Liste all der vielen Vorträge des letzten Winters und heurigen Frühjahrs ansehe, dann sehe ich, daß diese Vorträge fast alle darauf gerichtet sind, unser Wissen zu vermehren, daß aber nur verhältnismäßig wenige noch tiefer graben und auch unseren metaphysischen Bedürfnis gerecht werden wollen. Wer offenen Auges die Entwickelung von Welt und Menschen verfolgt, der kommt zu der Gewißheit: heute geht ein starker Zug durch die Menschheit, der nach einer Stärkung und Kräftigung des religiösen Bedürfens verlangt. Es ist nicht so, wie besonders von der Seite aus behauptet wird, die grundsätzlich alles ablehnt, was über materielle Wünsche hinausgeht, daß nämlich die Abwendung vom Glauben immer reißendere Fortschritte mache. Nein, die Menschen in all ihrem rastlosen Hetzen und Jagen um die Güter des irdischen Lebens treffen auf einen Punkt, wo ihnen die Erkenntnis kommt, daß ihnen etwas fehlt, was tief innen im Herzen befriedigt. Und um in den Besitz dieses Mangelnden zu kommen, halten sie Ausschau nach dem, der ihnen das Heil bringen soll. Nicht bloß Kenntnisse, auch Erkenntnisse müssen gebracht werden, die allein ihren Grund in unserer herrlichen christlichen Religion haben können. Sie ist der beste Ankerplatz, an dem wir unser Schiffleln vor den Stürmen des Lebens sicher anlegen können. Und darum muß noch mehr Gelegenheit gegeben werden, hiervon auch da zu sprechen, wo das sonst weniger der Fall ist. Daraus wird Segen entspringen. Und der kommt unserem ganzen Volke, unserer gesamten Kultur zugute. hm.

— **Besteuerung der Gehaltsnachzahlungen.** Es wird uns geschrieben: „Nachdem die Beamten im Vertrauen auf den Magistratsbeschluß vom 1. Juni 1910 zum größten Teil die Einspruchsfrist gegen die Heranziehung der Gehaltsnachzahlungen haben verstreichen lassen, weist der Magistrat durch Schreiben vom 23. d. Mts. darauf hin, daß es doch empfehlenswert sein dürfte, wenn jeder der Zensiten Einspruch gegen die Steuerveranlagung erhebe. Der Hallesche Beamtenausschuß wird daher die Einspruchsformulare an seine Mitglieder versenden, und gibt den Rat, ohne Rücksicht auf die Einspruchsfrist die Formulare nach Ausfüllung sofort abzusenden. Ueber das Verhalten des Magistrats wird demnächst ausführlich berichtet."

— **Der Heideausflug des Kindergottesdienstes von St. Ulrich** gestern, Sonnabend, unter Leitung des Herrn Pastors Richter erfreute sich bis nahezu zur Vollendung, wo ein Regenschauer herniederging, jenes guten Wetters, wie es den früheren Waldfesten fast regelmäßig beschieden war. Die Kinder sammelten sich um 2 Uhr an der Schule in der Charlottenstraße resp. an der Ulrichskirche und zogen nach dem Zusammentreffen in der Sternstraße unter Begleitung der Eltern und Helferinnen bei Musik hinaus in den Waldesdom. Auf dem Spielplatze 10 Minuten südlich vom Kolkturm entwickelte sich alsbald ein fröhliches Leben und Treiben; die kleinen und großen Teilnehmer des Ausfluges beschäftigten sich bei Unterhaltungsspielen in einer Körper und Geist aufs beste anregenden Weise, so daß, als gegen 8 Uhr der Rückmarsch angetreten werden mußte, für alle der schöne Nachmittag viel zu schnell vergangen war. Für Erfrischungen usw. hatten die Teilnehmer selbst zu sorgen, mit Dank muß aber anerkannt werden, daß auch diesmal wieder Mitbürger zu dem Feste Gaben in Form von Speisen und Getränken gesandt hatten. Um 9 Uhr langte der Zug wieder in der Stadt an, wo er sich auf dem Hallmarkte auflöste.

— **Der Sonntagsdienst in den Apotheken.** Am heutigen Sonntag haben auch nach 2 Uhr nachmittags noch geöffnet: die Adler-, Bahnhofs-, Hirsch-, Kronen- (Steinweg) Kronen- (Giebichenstein) und die Rosen-Apotheke.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Schilbau**, 25. Juni. (Heidelbeerernte.) Hier hat die Heidelbeerernte ihren Anfang genommen. Der Anhang von Beeren soll kein reichlicher sein, wonach auch voraussichtlich sich ein höherer Preis behaupten wird. Das Liter Heidelbeeren wird hier mit 20 Pfg. bezahlt.

⊙ **Zerbst**, 25. Juni. (Aus dem Gemeinderate.) In der gestern abend stattgefundenen Gemeinderatssitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Rechnungsabschluß über das Etatsjahr 1908/09 einen Ueberschuß von 14 423 Mk. ergeben habe. Sodann wurde in der Etatsberatung fortgefahren. Bei Beratung des Etats des Wasserwerks wurde die Erklärung abgegeben, daß vorläufig keine Betriebsvergrößerung oder die Einführung der Wassermesser zu erfolgen brauche. Aus der Albert-Klopß-Stiftung können 6000 Mk. an hilfsbedürftige Zerbster Bürgerfamilien verteilt werden.

Vermischtes.

Das Urteil im Prozeß Hofrichter wurde, wie uns aus Wien gebrahtet wird, am 25. cr., nachmittags nach 5 Uhr verkündet; es lautet auf Kassierung und 20 Jahre verschärften schweren Kerker.

Die Arbeiter der Sardinenkonserven-Fabriken in Concarneau (Departement Finistere) sind neuerdings in den Ausstand getreten. An 2000 zogen mit roter Fahne, die Internationale singend, durch die Straßen und errichteten an mehreren Punkten Barrikaden. Hierbei kam es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen zwischen ihnen und den Truppen. Da die Streikenden die Löschung mehrerer Handelsschiffe verhinderten, entsandte der Marineminister ein Torpedoboot und eine Abteilung Marinesoldaten nach Concarneau. Auch andere Truppenverstärkungen sind dorthin abgegangen.

Der Straffenat des Oberlandesgerichts Kiel verwarf die Revision des von der Strafkammer zu Flensburg wegen verleumderischer Beleidigung des Leutnants Freund und des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilten Redakteurs Spenssen von der Zeitung „Dybbolposten".

Durch das Erbbeben sind dem Vernehmen nach in der Gegend von Aumale 14 Eingeborene ums Leben gekommen.

Der „Pluviose" wurde nach einer Meldung aus Calais am 25. cr. ins Trockendock gebracht.

Graf Pückler, der vor wenigen Tagen seinem Wärter bei einem Ausfluge nach Kufstein entkam, ist von seinen Verwandten nach München zurückgebracht worden. Der Graf wird in ein Thüringer Sanatorium gebracht werden.

Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Berlin II hatte sich der Großherzoglich Sächsische Bezirkskommissar Dr. Kurt v. Strantz auf die Anklage der Nötigung zu verantworten. Er war beschuldigt, die Vorstandsmitglieder der Abelgenossenschaft durch Androhung einer eventuellen Herausforderung zum Zweikampf genötigt zu haben, im Amtsblatte eine von ihm verlangte Erklärung zu veröffentlichen. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 100 Mk. Geldstrafe eventuell zehn Tage Gefängnis.

ok. **Junggesellenstrafen.** Heutzutage drohen wir den Hagestolzen mit der Junggesellensteuer. Bei Drohungen ließ man es früher nicht bewenden. Wenigstens im klassischen Altertum ward die Unvermähltheit der Männer hie und da de facto bestraft. In der Lykurgischen Gesetzgebung der Spartaner wurden die Hagestolze mit Atimie, d. h. mit Entziehung der Ehrenrechte bedroht. Es war dem alten Junggesellen auch versagt, an den festlichen Spielen teilzunehmen. Die Jugend war nicht verpflichtet, ihm die Achtung zu erzeigen, die sie sonst dem Alter schuldete. Die Frauen hatten das Recht, an einem bestimmten Feste die armen Hagestolze um den Altar herumzuschleifen und sie mit Rutenhieben zu traktieren. Ja, die Behörde konnte diese Unbeweibten sogar zwingen, im Winter nackt um den Markt zu ziehen und ein Spottlied auf sich selbst zu singen. Auch in Athen waren die Hagestolze von bestimmten staatlichen Rechten ausgeschlossen. Aber so streng wie in Sparta verfuhr man in dieser freien und fortgeschrittenen Stadt doch nicht mit ihnen. Der weise Solon soll, als ein Bekannter ihn zur Verhängung von Strafen für das Junggesellentum bewegen wollte, gesagt haben: „Mein Freund, das Weib ist ein lästiges Frachtgut." Dagegen sprach sich später kein Geringerer als Plato in seinen Büchern von der Gesetzgebung für Junggesellenstrafen aus. Er forderte auch, daß jeder Unverheiratete, der 35 Jahre alt geworden sei, die Unterhaltskosten für eine Frau in die Staatskasse zahlen solle. Plato, der übrigens selbst Junggeselle war, faßte also schon den fünfunddreißigjährigen Unvermählten als Hagestolz auf. Bei uns Deutschen scheint man die Junggesellen, wenigstens rechtlich, reichlich später in den Hagestolzenstand versetzt zu haben. Unter das besondere „Hagestolzenrecht", das bei uns existierte, gelangten sie erst im Alter von 50 Jahren 3 Monaten und 3 Tagen. Auch bei den Deutschen galt das Hagestolzentum früher als etwas Verächtliches — als etwas, das bestraft werden mußte, wenn nicht in diesem, dann in jenem Leben. Im Ausdenken solcher Strafen für das Junggesellentum war die Volksphantasie überaus fleißig; so müssen in Thüringen, wie O. Schrader in seinem Büchlein „Die Schwiegermutter und der Hagestolz" anführt, die Hagestolze „die Frösche nach Jerusalem treiben". In Rudolstadt müssen sie „die Blitze wetzen", in Wien den „Stephansturm abreiben", in Nürnberg mit den Bärten alter Junggesellen den „weißen Turm" fegen usw. Auch manche Sitte im Volke spricht noch von der Mißachtung, die man dem Unverheirateten entgegenbrachte oder bringt. So wird z. B. unter der Bauernbevölkerung Schlesiens dem Ledigen das „Ihr" der Anrede, mit dem man nur Eheleute ehrt, vorenthalten. Ebensowenig läßt man dort für einen Unverheirateten die Bezeichnung „Mann" gelten. Er ist nur ein „Nerl". Diese Verachtung, mit der man das Hagestolzentum straft, ist noch ein Ueberbleibsel aus sehr früher, ferner Zeit. Einst, als kein Staat noch für die Sicherheit und den Schutz seiner Bürger sorgte, war ein Mann, der nicht heiratete, d. h. der nicht danach strebte, sich einen rechtmäßigen Sohn als Rächer und als Schutz aufzuziehen, ein Unding. Auch ein religiöses Moment spielte hier seine Rolle. Unser ältester Glaube war sicherlich der Seelenglaube oder Ahnendienst. Starb ein Mensch, so umirrte seine Seele die Grabstätte und harrte der Labung mit Speise und Trank, die ihm der rechtmäßige Nachkomme opfernd hinzuzutellen hatte. Der Unverheiratete, der keine Nachkommen hatte, war darum ein beklagenswerter Mensch, sowohl im Leben, als im Tode — d. h. beklagenswert, wenn er aus diesem oder jenem Grunde zur Ehelosigkeit gezwungen war, verachtet dagegen, wenn er, was in jenen frühen Zeiten selten genug vorkommen mochte, freiwillig zum Hagestolz ward.

Letzte Telegramme.

Tödlich abgestürzt.

Berlin, 25. Juni. Nach einer Meldung aus Chamonix ist der Geh. Regierungsrat Dr. Hermann Dungs, Vortragender Rat im Justizministerium, auf einem Ausflug nach der Zinalspitze tödlich abgestürzt.

Aus den Bergen.

Ragaz, 25. Juni. Der als Kurgast hier weilende 33jährige unverheiratete Kaufmann Schrader aus Dresden, der am Mittwoch früh trotz mehrfacher Warnungen ohne Führer zur Besteigung des 2466 m hohen Falknis-Gebirgsstockes von Graubünden aufgebrochen war, wird seitdem vermißt. Drei am Donnerstag abend und eine am Freitag abend von hier abgegangene Rettungskolonne sind ohne den Vermißten zurückgekehrt, so daß heute abend eine fünfte Rettungsmannschaft aufbrechen wird. Auf der österreichischen Seite des Berges liegt 1½ m tiefer Schnee.

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

Washington, 25. Juni. Der Senat nahm einen Antrag an, der die Einleitung einer Untersuchung betr. den Verkauf von Indianern gehörigen Ländereien in Oklahama fordert.

Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister
Kleine Steinstr. 6. **Halle a. S.** Fernsprecher 642.
Gegründet 1832.

Unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume sind nach wie vor
nur Kleine Steinstrasse 6.
Filialen unterhalten wir nicht. Interessenten empfehlen wir die Besichtigung unserer Ausstellung fertiger Wohnräume.
Entwürfe, Zeichnungen und Kataloge kostenfrei.
— Aeltestes Etablissement für Innen-Ausstattung am Platze. —
[2860

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191006262-18/fragment/page=0005

Berliner Börse, 25. Juni 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3¼ %.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.30G
do. 1.4.12	d	4	100.30G
do. 1.7.12	a	4	100.40G
Pr.Schatz12	a	4	100.40b
do. 13	d	4	100.90bG
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	93.00bG
do. do.	d	4	101.90bG
do. do.	v	3	84.60bG
Dt. Schutzg.	a	4	101.10bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	93.10bG
do. do.	v	3	84.60bG
do. do.	d	4	102.00bG
do. Staff.A	a	4	100.90bG
BadStb.A.01	a	4	101.00B
do. do. 02	d	3½	91.40b
BayerAnl.15	e	4	101.40G
do. do.	v	3½	92.10B
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	b	3½	91.20B
do. 05	d	3½	—.—
do. 96	d	3	80.70G
do. 08	c	4	—.—
do. 09	c	4	101.50G
Cassel. Ldkr	c	3½	94.25G
do.XXI u.17	c	3½	95.60G
do.XXII u.14	c	4	101.40G
do.XXIIIu.16	c	4	101.50G
Hambg.St.R.	b	3½	93.80G
do. 1907	d	4	101.30G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	92.80G
do.do.86/02	v	3	82.90G
Hessen. 09	d	4	101.50G
do. 93/00	d	3½	91.70B
do.96 03 05	v	3	80.75G
Lüb.St.A.06	e	4	100.50bG
do. do. 99	a	3½	—.—
do. do. 95	d	3	—.—
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do.do.90/94	d	3½	92.30b
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v. 09	c	4	101.10G
Sachs.G.St A	d	4	—.—
Sachs.WLdk	e	4	100.75G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.50G
Brandb.Prov	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—
Hann. Pr. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.70G
do. do.	a	3½	90.50bG
Berg.Mrk.III	a	3½	94.10bG
Magdb Wittb	1	3	85.80b
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
do. VI VII	d	4	—.—
Posen.PrAnl	a	3½	90.40b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX XXI	a	4	101.30bG
do.XXII XXIII	d	3½	97.60G
do. XXX	a	3,6	95.75G
XXIV-XXVII	v	3½	91.30G
do. XVIII	a	3½	88.75G
do. IX XI XIV	a	3	—.—
Westf. Prov.	d	4	100.60G
do.u.15 16	d	4	101.30bG
do. uk. 09	d	3½	97.40G
do. II III IV	d	3½	91.25b
do. uk. 15	d	3½	91.30G
do. II	d	3	86.00G
Westpr. Prv.	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis-etc. Anleih.

AnklamKr01	d	4	100.10G
Klv.DWld.Tit	d	4	100.20b
Aachen . 93	d	3½	93.75G
do. III 1912	d	4	—.—
Altona . . .	v	3½	92.50G
do. 01 u.11	d	4	100.30G
do.IIausw19	d	4	100.30G
Augsburg .	v	3½	91.90G
do.	d	4	100.10b
Barmen 99	a	4	100.30B
do. 07	b	4	100.40B
do. 01	c	3½	92.60G
Berlin 04 II	a	4	100.70b
do. 76/78	a	3½	98.70G
do. 82/98	v	3½	93.50b
do. 1904 I	d	3½	93.50b
do. StSyn19	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	90.00B
Bielefeld . .	d	4	100.60b
Bonn . . 96	a	3	85.50b
do. 01/05	a	3½	93.00G
Brandenb10	d	4	100.30G
Breslau 91	v	3½	92.50G
Bromberg02	d	4	—.—
Burg unk.10	a	4	100.10G
Charl.89/99	v	4	101.00B
do. 95 uk.11	d	4	—.—
do. 07 uk.17	d	4	101.00G
do. 1908	a	4	101.10b
do.95,99,02	v	3½	92.30B
Cöln 94/03	v	3½	92.75G
do. 1900	d	4	101.00B
do. 06 uk.11	a	4	100.60b
Cref.00u.15	a	4	—.—
Danzig . . .	d	3½	93.70G
Dt.Wilmersd	d	4	—.—
Dortmund .	v	3½	94.10bG
do. 1912	a	4	100.30B
Dresd. 1900	d	4	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düsseldrf99	c	4	100.50B
do. 88/1903	v	3½	92.00G
Duisburg 99	a	4	—.—
do. 1902	a	3½	—.—
Eisenach 99	a	4	—.—
Elberfeld 99	a	4	101.00bG
Elbing 1917	a	4	—.—
Erfurt 93/01	d	4	—.—
do.	d	3½	—.—
Essen 79/01	v	3½	—.—
Frankfurt 01	c	3½	92.50G
do. 1907	d	4	—.—
Freibg.iB.03	e	3½	91.00B
do. 12	c	4	100.20B
Fulda 1907	a	4	100.10G
Görlitz 1900	d	4	—.—
do.	d	3½	—.—
Halberst. 97	a	3½	93.80G
Hagen.1908	d	4	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelbrg03	d	3½	91.20G
Hildesheim .	a	3½	—.—
Karlsruhe kv	v	4	—.—
do. do.	v	3½	91.20G
do. 86/89	e	3	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1907	a	4	100.25bB
Königsbg 99	d	4	100.30G
Ludwigsh 05	a	4	100.25B
do. 02	d	3	90.75G
Magdeburg .	v	3½	94.90B
do. 91 u. 10	a	4	—.—
do. 06 u. 11	a	4	100.90B
do. 02 u. 17	d	4	—.—
Mainzer 16	c	4	100.20G
Mannh.1901	b	4	100.20G
Mind. 95/02	v	3½	—.—
Mülheim Rhr	d	3½	91.90G
München 94	v	3½	91.90G
do. 1900/01	v	4	100.10G
do. 1907/13	d	4	100.50G
do. 1908	e	4	101.10G
Nürnb99/01	v	4	—.—
do. 1896/98	v	3½	91.50G
Offenb. u.15	b	4	100.00G
Posen94/03	a	3½	91.30G
do. 05 u. 12	a	4	100.50G
Potsdam 02	d	3½	95.50G
Rostock . .	a	3½	—.—
Schönb.04II	d	4	100.10b
do. 04 I	d	3½	92.50G
Spandau 91	d	4	—.—
do 95	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	100.00G
do. 03	d	3½	—.—
Stettin . . .	a	3½	91.00G
do.04 u.09	v	3½	90.75G
Stuttgrt.u16	a	4	—.—
Teltow.Kreis	d	4	100.60b
do. do.	d	3½	92.50bG
Thorn01u11	d	4	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.50G
Worms. 01	a	4	100.00b

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	118.00G
do. do.	a	4½	106.00G
do. do.	a	4	102.20G
do. do.	a	3½	96.10G
do. neue	a	4	100.80B
do. do.	a	3½	92.00b
do. do.	a	3	82.10G
Landsch. Ctr	a	4	—.—
do. do.	a	3½	90.30G
do. do.	a	3	82.20b
Kur-u.Neum.	a	3½	94.25b
do. alte	a	3½	98.00G
do. Komm.O.	d	3½	90.60G
do. do.	d	4	100.80b
Ostpreuss. .	a	4	100.90bG
do.	a	3½	90.90b
do.	a	3	81.80G
Pommersch.	a	3½	90.80bG
do.	a	3	81.70b
do. neuld.	a	3½	90.75bG
do. do.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101.50G
do. XI-XVII	a	3½	92.70G
do. Lit. D	a	4	100.25G
do. Lit. B	a	3	83.50B
do. Lit. C	a	3½	92.70G
Sächsische .	a	4	—.—
do.	a	3½	91.90G
do.	a	3	81.90G
do. neue	a	4	100.50B
Schles. altld	a	3½	93.75G
do.ld.L.A C D	a	4	100.40G
do. do. do.	a	3½	93.70G
do. do. L.A	a	3	83.80b
do. do. L.C	a	3	84.25G
do. do. L.D	a	3	84.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.40B
do. do.	a	3½	91.25G
Westf. Land	a	4	100.40B
do. do.	a	3½	90.90bG
do. III. Folge	a	4	100.40B
Westpr. rit. I	a	3½	91.60G
do. IB	a	3½	91.20b
do. II	a	3½	90.30G
do. I	a	3	81.50G
do. neuld.	a	3½	89.90bG
do. do.	a	3	80.90G
HssL.XII XIII	a	4	100.90G
do. XIV XV	a	4	101.10G
do. I-XI	a	3½	92.40G
do.K.Ob.V VI	a	4	100.90G
do. do. I-IV	a	3½	92.40G
Oldb. st.Krd.	a	4	101.30G
do. 1922	a	4	101.60G
do. do.	v	3½	93.10G
Sachs Alt.LO	v	3½	93.50G
do.GothaLdk	d	3½	93.00G
do LwPfXXIII	a	4	101.60G
do. do. XXV	v	3½	93.90G
do.Krdb XXII	a	4	101.60G
do. do. XXV	v	3½	93.90G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	91.10G
Hessen Nass	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Kur-u.Neum.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	91.10b
Posensche .	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.10G
Preussische	d	4	100.50bG
do.	v	3½	91.10G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	91.20bG
Sächsische .	d	4	100.50G
Schlesische	d	4	101.00G
do.	v	3½	92.20G
Schlesw Hlst	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.10B

Deutsche Lose

Augsbg.7G.L	—	frc.	—.—
Bad. Pr.A.67	b	4	170.50b
Brschw20TL	—	frc.	211.00G
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.00bB
Hamb. 50TL.	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein.7Gld L.	—	frc.	39.25b
Oldenb40TL	2	3	124.75b
D.Ostaf.Schv	a	3½	95.10b
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb.90	a	5	102.50G
do.inn Gl. 07	k	5	101.10b
do. Anl. v. 87	a	5	101.25G
do. do. 1909	c	5	101.70b
do. ab1000P	a	5	101.25G
inn.4000M	c	4½	99.60G
do.äus.100L	d	4½	99.00G
do. Gs8.8.97	d	4	91.30b
Bosnisch Anl	b	4	—.—
do. 02	a	4½	100.30bB
Buen.Air.Prv	a	3	71.25bG
do. 08	d	5	100.50bG
Bulg.St.A.m.	a	6	104.00bB
ChileGold-A.	a	4½	95.20G
do. v. 1906	d	4½	95.00bB
Chin.Anl.v95	a	6	106.00B
do. v. 96	d	5	101.60bB
do. Tients.P.	d	5	101.70b
do. v. 98	c	4½	99.10b
Egypt.A.gar.	b	3	—.—
do.	e	4	—.—
Finnld. Lose	—	frc.	—.—
Freib. 15FrL	—	frc.	—.—
GrchA81/84	a	1,6	49.25G
do.ks.Goldr.	d	1,3	37.25bG
do. Monopol	a	1½	48.10G
do.Pir.L400	k	1,6	47.00G
Jap.A10.1.7	—	4½	97.80bG
do.	a	4	93.60bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.1000L	q_1	5	100.25bG
do. 200L	q_1	5	100.25bG
do. 4200M	f	4	—.—
do. 2100M	f	4	—.—
Norweg.A.94	h	3½	—.—
Oest. Goldr.	d	4	99.20G
do. Kronenr.	c	4	94.70G
do.einh.kv.R	v	4	—.—
do. Silb.Rnt.	d	4,2	97.50bG
do. Pap.Rnt.	b	4,2	—.—
do. 60r Lose	e	4	173.90bB
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Port. St.A. III	a	3	67.75G
do. III. Spez.	—	frc.	11.70bG
R.dJan100L	f	5	100.80bG
Rumän. 03	f	5	101.90b
do. 89	a	4	92.20bG
do. 90	a	4	95.90bG
do. 91	a	4	92.50b
do. 94	a	4	91.60B
do. 96	e	4	—.—
do. am.98	e	4	91.20b
do. konv.	d	4	91.60b
do. 1905	d	4	91.10b
do. 1908	d	4	90.70b
do. 1910	c	4	90.60bG
Russ.k.A. 80	e	4	91.60bG
do.Goldrent.	a	5	—.—
do. VI.Em.94	q_3	4	91.50bG
do.GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.Eisb A.I.II	q_1	4	92.50bG
do. do. 02	a	4	92.40bB
do.Eisb.A05	a	4½	100.40bB
do. Staatsrt.	q_3	4	91.00b
do. Nicol.-B.	e	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	456.75b
do. do. 66	c	5	—.—
do.Bodenkr.	a	5	112.50b
do.konv.Obl.	a	3,8	88.50b
SaoPaulo EA	a	5	100.60G
do. Gold08	2	5	100.70B
SchwdStA86	f	3½	—.—
do. 88	b	3	—.—
Serb.amA95	a	4	85.00bG
do. Gold	f	4½	91.40bG
Siames. Anl.	v	4½	97.25bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkAdmAnl	e	4	88.00G
do.Bagd-Anl	c	4	87.50bG
do. do. priv.	c	4	—.—
do.uniliz. 03	c	4	94.20b